

VORWORT

Thomas Johnen (WHZ, Alemanha)

Poliana Arantes (UERJ, Brasil)

Wir freuen uns den Leserinnen und Lesern, die erste deutsch-portugiesische Nummer von Ecos de Linguagem vorlegen zu können. In dieser Nummer vereinigen wir Texte von Forscherinnen und Forschern, die in Brasilien, Dänemark und Deutschland tätig sind. Die Beiträge behandeln ein breites Spektrum an Fragestellungen und gehen von Fragen des Interkulturellen Lernens über Kulturpolitik, kritische Diskursanalyse des Mediendiskurses, Lehrwerkanalysen und Curriculaplanung in Deutsch bzw. Portugiesisch als Fremdsprache, aktuelle Fragen der Gebärdensprachenforschung und –dolmetscherausbildung in Deutschland bis hin zu einem Zeitzeugendokument über die Kindheitserlebnisse gegen Ende des 2. Weltkriegs in Deutschland.

Im ersten Beitrag wird die Professorin für Gebärdensprachenlinguistik an der Westsächsischen Hochschule Zwickau (WHZ) von Thomas Johnen über die Lage der Ausbildung in Deutscher Gebärdensprache im deutschen Hochschulwesen interviewt. Dabei kommen auch aktuelle Forschungsfragen zur Inklusion Gehörloser in den Regelschulbetrieb sowie Projekte zweisprachiger Kindergärten für gehörlose und hörende Kinder, in denen auch die hörenden Kinder die Deutsche Gebärdensprache lernen, zur Sprache.

Poliana Arantes (Uerj) greift in ihrem Artikel zum Islambild in der deutschen Boulevardpresse ein angesichts der sich in Deutschland in den letzten Jahren immer stärker auch politisch artikulierenden Islamophobie durch Bewegungen wie Pegida und der neuen Partei AfD sehr aktuelles Thema auf. Anhand einer diskursanalytischen Fallstudie eines Artikels aus der Bildzeitung werden, die Verfahren analysiert, die in manipulativer Weise ein bestimmtes negatives Bild vom Islam erzeugen.

Thomas Johnen (WHZ) analysiert in seinem Beitrag die schriftliche Darstellung von Mündlichkeit in Lehrwerken in Deutsch und Portugiesisch als Fremdsprache und kommt zu dem Schluss, dass die Mündlichkeit trotz der pragmatischen Wende weder systematisch berücksichtigt wird noch Ansätze für eine durchdachte Progression bei der Behandlung der Mündlichkeit in den analysierten Sprachlehrwerken zu finden sind. Er plädiert für die Verwendung authentischer mündlicher Texte in Lehrwerken und im Fremdsprachenunterricht.

Sandi Michele de Oliveira und Gerog Wink (Universität Kopenhagen) berichten über ein innovatives problembasiertes Lernprojekt des Studienganges „Portugiesische und brasilianische Studien“ der Universität Kopenhagen in Zusammenarbeit mit der Uerj, bei denen dänische und brasilianische Studierende in binationalen Teams interkulturelle Probleme in einem dänischen Unternehmen in Brasilien zu bearbeiten hatten.

Charlotte Steinke (Universität Leipzig) stellt in ihrem Beitrag den von Claus Altmayer entwickelten Ansatz des kulturbezogenen Lernens im Unterricht in Deutsch als Fremdsprache vor, der es verdienen würde, auch international mehr Beachtung zu erhalten. Anschließend werden die Ergebnisse einer darauf basierten Studie zu den spontanen Reaktionen von brasilianischen und deutschen Probanden auf ein Sprachlernvideo vorgestellt. Der Autorin gelingt es, dabei die Rich Points und Lakunen in Bezug auf das Video herauszuarbeiten, kann aber auch, abgesehen von diesen punktuellen Abweichungen, bei denen zwischen den beiden Probandengruppen ein ungleich verteiltes kulturspezifisches Wissen vorlag, eine breite Konvergenz hinsichtlich der Reaktionen der brasilianischen und der deutschen Probanden konstatieren.



Ulrike Schröder (UFMG) präsentiert zwei Kindheitserfahrungsberichte von Zeitzeugen, die das Ende des 2. Weltkrieges in Ostpreussen einschließlich der anschließenden Flucht und Vertreibung bis nach Nordeutschland sowie in Norddeutschland selbst erlebt haben und dokumentiert damit Erfahrungen, die in Deutschland eine ganze Generation geprägt haben.

Paul Voerkel (Universität Jena) bietet in seinem Beitrag zur auswärtigen deutschen Kulturpolitik als Basis für die Bildungskoooperation mit Brasilien zunächst einen historischen Überblick bis in die Gegenwart und arbeitet dabei das Spezifikum der deutschen Kulturpolitik, sich auf Mittlerorganisationen zu stützen, die nicht unmittelbar der Weisungsbefugnis der Politik unterstehen heraus, um dann in einem zweiten Schritt auf die aktuellen Perspektiven der deutsch-brasilianischen Bildungskoooperation unter besonderer Berücksichtigung der Förderung der deutschen Sprache in Brasilien einzugehen.

Im letzten Beitrag dieser Nummer stellt Samuel Werner (WHZ) das Curriculum und die ersten Erfahrungen des neuen und in Deutschland einmaligen Studienschwerpunktes Wirtschaftsportugiesisch an der Westsächsischen Hochschule Zwickau vor.

Wir hoffen, mit dieser Nummer eine Brücke zwischen der Forschung im Bereich der Sprach- und Kulturwissenschaften zwischen Brasilien und Deutschland geschlagen zu haben, die auch denen, die nicht der jeweiligen Sprache des anderen Landes mächtig sind, Zugang zu aktuellen Fragen der wissenschaftlichen Diskussion zu ermöglichen.